



### **Das ENT-Nord stellt sich vor**

Das Einsatznachsorge-Team THW Nord (ENT-Nord) steht allen Helferinnen und Helfern des Technischen Hilfswerk zur Verfügung. Das Technische Hilfswerk ist als "Einsatzorganisation" mit seinen Helferinnen und Helfern im Einsatzfall unter Umständen nicht nur mit körperlichen sondern auch mit psychischen/seelischen Belastungen konfrontiert.

Das ENT soll Einsatzkräften helfen, die mit außergewöhnlichen Situationen konfrontiert wurden. Ziel ist es die Einsatzkräfte emotional entlasten, sowie die unmittelbaren Folgen und etwaige Spätschäden eines traumatisierenden Ereignisses reduzieren.

## Allgemeines

Ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter des THW, die unmittelbar und mittelbar ins Einsatzgeschehen eingebunden sind, unterliegen im Zusammenhang mit extremen Einsatzsituationen im In- und Ausland hohen psychischen Belastungen.

Diese Belastungen können u.U. über

- akute Belastungsreaktionen (Flash-Backs – Bilder / Gerüche / Geräusche, Alpträume, Angst oder erhöhter Erregungszustand, Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen usw.)
- zu psychischen Erkrankungen (z.B. akute und posttraumatischen Belastungsstörungen) führen.

Forschungserkenntnisse der letzten Jahre auf dem Gebiet der Psychotraumatologie und die Entwicklung effizienter Interventionsmethoden zur Reduzierung von Belastungsreaktionen nach dem Erleben von Extremsituationen eröffnen heutzutage die Möglichkeit effektiv zu helfen.

Sowohl eine systematische Prävention als auch eine professionelle Hilfestellung im akuten Bedarfsfall reduzieren das Ausmaß von Symptomen als auch die Wahrscheinlichkeit einer potentiellen Erkrankung nach belastenden Einsätzen. In Deutschland hat sich als eine Möglichkeit der psychosozialen Notfallnachsorge für Einsatzkräfte die Umsetzung des CISM-Konzepts (Critical Incident Stress Management – nach Dr. Jeffrey T. Mitchell) durchgesetzt.

Das CISM-Modell basiert auf einer engen Zusammenarbeit zwischen „Peers“ und „Psychosozialen Fachkräften“ in einem Einsatznachsorgeteam. Unter dem Begriff „**Peer**“ versteht man besonders geeignete Angehörige einer Organisation, Institution oder Berufsgruppe, hier also THW-Helferinnen und -Helfer, die durch entsprechende Schulung in die Lage versetzt werden, nach belastenden Ereignissen oder Einsätzen „Psychologische Erste Hilfe“ (Selbst- und/oder Kameradenhilfe) zu leisten. Voraussetzungen für die Ausbildung zum Peer sind neben der Kenntnis des organisationsspezifischen Umfeldes, Freiwilligkeit, soziale Kompetenz und eine hohe psychische Belastbarkeit.

Sie dienen als „Katalysator“ zwischen Einsatzkräften und medizinischen / seelsorgerischem Fachpersonal.

Die „**Psychosozialen Fachkräfte (psFK)**“ sind zum Beispiel Psychologen, Ärzte, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Soziologen oder auch Seelsorger mit jeweils entsprechender Zusatzqualifikation.

Das CISM-Konzept umfasst eine Reihe von **Interventionsarten**: Neben den kollegialen Einzelgesprächen, ggf. noch am Ort des Geschehens, ist die derzeit bekannteste und weit verbreitete Einsatznachsorgemethode nach CISM-Standard das „**Debriefing**“. Dieses Einzel- oder Gruppengespräch soll den Menschen, die mit außergewöhnlichen Situationen konfrontiert wurden, emotional entlasten sowie die

unmittelbaren Folgen und etwaige Spätschäden eines traumatisierenden Ereignisses reduzieren.

Im Sinne der Fürsorgepflicht als Arbeitgeber war im THW der Aufbau eines Gesamtsystems (bestehend aus aufeinander abgestimmten Maßnahmen der Prävention, der Intervention und der Nachsorge / Rehabilitation) erforderlich. Dieses Gesamtsystem unterliegt einer kontinuierlichen Qualitätssicherung mit fortlaufender Anpassung.

## **Ziele und Angebote**

Ziel und Inhalt der Einsatznachsorge ist es, zusammen mit den beteiligten Einsatzkräften Wege und Möglichkeiten zu finden, mit belastenden Einsätzen und Ereignissen zurechtzukommen bzw. zu verarbeiten und somit Motivation und Gesundheit der Helferinnen und Helfer zu erhalten, sowie spätere körperliche und seelische Belastungsfolgen vorzubeugen (Prävention).

## **Zu den Angeboten gehören**

- Aufklärung über akute Belastungsreaktionen mit dem Ziel, dass sie als normale Folgen der Einsatzfähigkeit akzeptiert werden,
- Erkennen von einsatzbedingten Belastungsreaktionen, Verständnis für deren Auftreten als normale Reaktion (Schutzmechanismus),
- Milderung der Wirkung der Ereignisse und Rückkehr zur Normalisierung
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls der Einsatzkräfte nach belastenden Einsätzen durch Austausch in der Gruppe
- ggf. die Vermittlung von weiterhelfenden Einrichtungen (z.B. psychologische Beratungsstellen)

Die Einsatznachsorge ist ein Angebot der Hilfe von Kollegen für Kollegen.

### **Angebot des Einsatznachsorgeteams**

- Durchführung der Basisausbildung I in den Themengebieten „Stress und Stressbewältigung“ und „Psychische Erste Hilfe“
- Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Helfer und Führungskräfte im Bereich der psycho-sozialen Unterstützung
- Durchführung von Einsatzabschlussmaßnahmen (unmittelbar nach dem Einsatz)
- Durchführung von Kurznachbesprechungen (bis 24 h nach dem Einsatz)
- Durchführung von Nachbesprechungen (24 – 72 h nach dem Einsatz)
- Einzelgespräche mit den Einsatzkräften
- Nachfolgeangebote

### **Bei besonderen Einsätzen und Großschadenlagen**

- Einsatzbegleitung bei länger dauernden Belastungen
- Beratung der THW-Führungskräfte

### **Indikation für Einsatznachsorgemaßnahmen**

Eine psychische Überforderungssituation der Einsatzkräfte kann durch einzelne als extrem empfundene Ereignisse oder durch die Gesamtheit von Erlebnissen bei Einsätzen hervorgerufen werden.

## **Der belastende Einsatz**

Auch wenn keine abschließende Auflistung der Kriterien, wann ein belastender Einsatz vorliegt, möglich ist, so kann bei Vorliegen eines oder mehrerer der folgenden Punkte von einem belastenden Ereignis ausgegangen werden.

Als Beispiele für belastende Ereignisse kommen Einsätze in Frage

- mit Eigengefährdung oder Verletzung / Tötung von THW-Kameraden
- bei denen man sich selbst oder andere verletzt hat
- bei denen Kinder beteiligt sind bzw. geschädigt wurden
- bei denen mehrere Menschen ums Leben gekommen sind bzw. verletzt wurden
- bei denen das / die Opfer den Helfern bekannt war
- lange andauernde und dadurch besonders belastende Einsätze (mehrere Tage)
- die aus sonstigen Gründen (z.B. bei starkem Medieninteresse) , als außergewöhnlich belastend erlebt werden

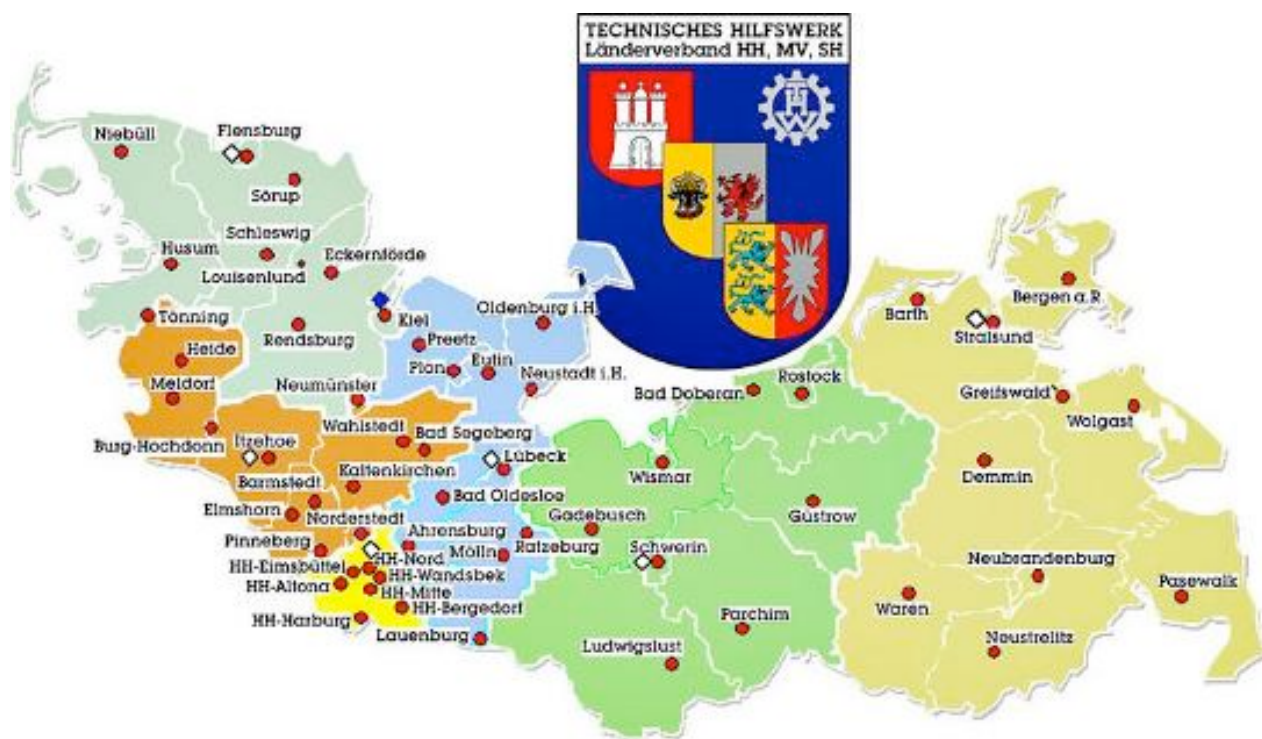
## **Akute Belastungsreaktionen**

Typische mögliche erste Symptome einer akuten Belastungsreaktion (noch keine posttraumatische Belastungsstörung!) während und/oder infolge eines belastenden Einsatzes können:

emotional	Schock, Trauer, Weinen, Schuldgefühle, Aggression, plötzliche Wutausbrüche, Angst, Furcht vor ähnlichen Situationen, Blockierung von Gefühlen (wie Freude, Trauer oder Mitleid), Gefühl der Überwältigung durch das Erlebte
körperlich	Starkes Schwitzen, Muskelzittern, unkontrollierte Bewegungen von Gliedmaßen, Nervosität, Unruhe, Herzrasen, Magenschmerzen, Übelkeit, Sprachprobleme, Kopfschmerzen, starrer Blick, Ein- und Durchschlafstörungen, Erschöpfungszustände
gedanklich	Verzweifelte Suche nach Schuld oder Ursache für das extrem belastende Geschehen, reduzierte Entscheidungsfähigkeit und Gedächtnisleistung, quälendes Wiedererleben des Ereignisses (Flashbacks)
verhaltensbezogen	Rückzug auf sich selbst bis zur Isolation, übertriebene Empfindlichkeit oder Härte sich selbst oder anderen gegenüber, verminderte Belastbarkeit, verändertes Konsumverhalten bis zur Ausbildung von Süchten (Alkohol, Tabletten ua.), Vermeidung von Situationen, die an das Ereignis erinnern.

## Organisation

In jedem Landes-/Länderverband wurde je ein THW-Einsatznachsorgeteam (ENT) aufgestellt. Diese ENT sind organisatorisch der LB-DSt. zugeordnet. Ein ENT besteht aus mindestens 11 „Peers“ und drei „Psychosozialen Fachkräften“. Von diesen Psychosozialen Fachkräften sollte wenigstens eine THW-Helferin bzw. Helfer sein. Jeder Landes-/Länderverband hat eine Geschäftsstelle als Partnergeschäftsstelle benannt, die die Betreuung des Einsatznachsorgeteams für den LV in Verantwortung des Geschäftsführers federführend übernimmt. Im Länderverband Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein ist es die Geschäftsstelle Lübeck.



## Mitglieder des Einsatznachsorgeteams

Die Mitarbeit im Einsatznachsorgeteam ist freiwillig. Die THW-Einsatznachsorgeteams bestehen aus einsatzerfahrenen Helferinnen und Helfern, die eine spezielle Weiterbildung im Bereich der Psychosozialen Unterstützung erfahren haben. Die Funktion des Peers bzw. der Psychosozialen Fachkraft werden als „Sonstige Funktion“ wahrgenommen.

Die Einsatznachsorgeteams des THW arbeiten nach den anerkannten Standards der Einsatznachsorge.

## **Anforderung des Einsatznachsorgeteams**

Die Einsatznachsorgeteams des THW sind über die Rufbereitschaft der Dienststellen der Landes-/ Länderbeauftragten erreichbar. Somit besteht bei und nach belastenden Einsätzen für die vor Ort eingesetzten THW-Führungskräfte bzw. die Ortsbeauftragten jederzeit die Möglichkeit die psycho-soziale Betreuung anzufordern bzw. abzusprechen. Stellt die örtliche Führungskraft des THW während eines Einsatzes fest, dass es bei den Einsatzkräften zu „Akuten Belastungsreaktionen“ kommt oder ist durch den Einsatzauftrag bereits ein „Belastender Einsatz“ erkennbar, so wird über die Rufbereitschaft der LB-DSt. das Einsatznachsorgeteam des jeweiligen Landes-/ Länderverbandes alarmiert. Sind einzelne Mitglieder des Einsatznachsorgeteams bzw. das ENT selbst durch den Einsatz betroffen, so ist das ENT aus dem Nachbar-Landes-/Länderverband zu alarmieren.

## **Einbindung der ENT bei Großschadenlagen**

Gemäß der THW-DV 100 koordiniert der Sachgebietsleiter 1 „Personal / Innerer Dienst / psychosoziale Unterstützung“ die einsatzbegleitenden Maßnahmen bzw. die Einsatznachsorge. Ein eventueller Bedarf an einsatzbegleitenden oder -nachsorge-Maßnahmen ist daher über die Einheitsführer an die THW-Führungsstelle zu melden. Von hier aus werden alle weiteren Maßnahmen eingeleitet.

## **Zusammenarbeit mit anderen Organisationen im Bereich der PSU**

Da sich das THW grundsätzlich in der bestehenden Führungsstruktur des Bedarfsträgers unterstellt, ist vor einem „Alleingang“ der Einsatznachsorge zunächst das Einvernehmen mit der jeweiligen Einsatzleitung herzustellen. Werden bereits von Seiten des Bedarfsträgers Maßnahmen der Einsatznachsorge vorgesehen, so ist die Teilnahme der THW-Peers vorzuschlagen. Unabhängig hiervon können weitere Einsatznachsorgemaßnahmen durch das THW durchgeführt werden.

## **Umsetzung des Einsatzauftrags durch das ENT**

Im Falle einer Alarmierung (die Erteilung des Einsatzauftrages erfolgt durch die LB-DSt.) trifft sich das ENT an einem vorbestimmten Ort und fährt den Einsatzort mit einem Einsatzfahrzeug des THW gemeinsam an. Die Patengeschäftsstelle stellt sicher, dass dem ENT ein THW-Einsatzfahrzeug mit Sondersignalanlage (zur Entlastung der Teammitglieder – wenn möglich – mit Fahrer) zur Verfügung steht.



## **Notwendige Informationen an das ENT**

Der Einsatzauftrag an ein Einsatznachsorgeteam muss zur Lagebeurteilung bzw. zur Vorbereitung der Interventionsmaßnahmen wenigstens folgende Informationen enthalten:

- Was hat sich genau ereignet?
- Wann hat sich der Vorfall ereignet? Dauert er noch an?
- Wer ist betroffen?
- Wie viele Helferinnen und Helfer sind betroffen?
- Ist der sofortige Einsatz des ENT notwendig?
- Ist der Einsatz noch im Gange oder bereits beendet?
- Sind bereits Psychosoziale Unterstützungskräfte vor Ort?
- Wenn ja, wer und wo?
- Erfolgt ggf. der Einsatz des THW-Einsatznachsorgeteams im Zusammenarbeit mit ENT's anderen Organisationen?
- Wo soll die Interventionsmaßnahme durchgeführt werden?
- Wer ist der Ansprechpartner vor Ort?
- Wie ist der Ansprechpartner erreichbar?
- Wie erfolgt die Einbindung in die Führungsstruktur des THW bzw. des Bedarfsträgers?

## **Räumliche Anforderungen für ein Einsatznachsorgegespräch**

Am Einsatzort des ENT sind die räumlichen Voraussetzungen durch die anfordernden Organisationseinheit sicher zu stellen. Hierbei kann auf die Räumlichkeiten des OV oder aber auch auf Räume Dritter, z.B. einer der Kirchengemeinde, zurückgegriffen werden. Gewöhnlich hat man keine perfekten Rahmenbedingungen, aber die folgenden Punkte sollten weitestgehend erfüllt sein:

- abgeschieden, nicht für die Öffentlichkeit zugänglich
- ruhig
- bewegliches Mobiliar
- gut ausgeleuchtet, mit der Möglichkeit, die Lichteinwirkung zu verändern
- bequeme Sitzgelegenheiten
- der Gruppengröße angemessen
- nur eine Tür,
- beheizbar bzw. klimatisiert,
- gut belüftet,
- keine Fenster, die direkten Einblick von außen bieten,
- für die volle Dauer des Einsatznachsorgegesprächs verfügbar,
- kleiner benachbarte Räume für Einzelgespräche.

## **Sonstige Rahmenbedingungen**

Nach dem Einsatznachsorgegespräch sollten kleine Erfrischungen und/oder ein kleiner Imbiss gereicht werden. Die Gruppe bleibt so länger zusammen. Dadurch erhalten die Teammitglieder die Möglichkeit, die Helferinnen und Helfer auch einzeln anzusprechen.

## **Teilnehmerkreis**

Zu dem Einsatznachsorgegespräch wird durch die zuständige THW-Organisationseinheit jeder HelferIn / jeder Helfer eingeladen, welche/welcher mit dem belastenden Einsatz konfrontiert war. Nur in seltenen Fällen wird für die Führungskräfte ein eigenes Einsatznachsorgegespräch durchgeführt. Dies gilt z.B., wenn Einsatzkräfte extrem wütend, ärgerlich oder misstrauisch gegenüber einzelnen oder den Führungskräften insgesamt sind. Gegebenenfalls sind auch die Mitglieder der beteiligten LuK-Stäbe der entsendenden Ortsverbände, der Geschäftsstellen und der LB-Dienststelle in die Einsatznachsorgegespräche mit einzubeziehen.

## **Verschwiegenheit**

Die Mitglieder der THW-Einsatznachsorgeteams sind zur Vertraulichkeit verpflichtet. Alle getroffenen Maßnahmen oder gewonnenen Erkenntnisse zu Personen und Dienststellen, die im Zusammenhang mit der Einsatznachsorge stehen, dürfen nicht ohne Einverständnis der Betroffenen an Personen außerhalb des ENT's weitergegeben werden. Aufzeichnungen, die Rückschlüsse auf Personen oder Dienststellen ermöglichen könnten, dürfen nicht erfolgen.

## **Betreuung des ENT**

Die psychosoziale Betreuung der Einsatzkräfte stellt eine hohe Belastung auch für das Einsatznachsorgeteam dar. Aus diesem Grund ist dem ENT nach der Intervention die Möglichkeit zu geben, sich „zurückzuziehen“. Hierfür ist ein ruhiger Ort abseits des Einsatzgeschehens vorzusehen. Bei längeren Fahrtzeiten ist die Übernachtung des Einsatznachsorgeteams einzuplanen.

## **Kostenregelung**

Die entstehenden Kosten (z.B. Übernachtungs- und Verpflegungskosten, Erstattung der fortgewährten Leistungen für die Mitglieder des Einsatznachsorgeteams sowie für die betroffenen Helferinnen und Helfer usw.) trägt der Landesverband.

## **Erreichbarkeit des "Einsatz-Nachsorge-Team THW Nord"**

### **Alarmierung**

Eine Alarmierung des Teams bitte immer dann, wenn ein stark psychisch belastender Einsatz erwartet wird. Das Team begleitet solche Einsätze, falls die Einsatzdauer dies zulässt, bereits während des Einsatzes! Eine Einsatz-Nachsorge beginnt bereits mit dem Einsatzabschluss noch am Einsatzort..

Alarmierung über:

**1.) Thomas Schwert**  
psychoziale Fachkraft  
Leiter des ENT Nord  
Telefon: 0171 41 631 62  
E-Mail: [tomschwert@gmxpro.de](mailto:tomschwert@gmxpro.de)

**2.) Michael Gronau**  
Koordinator des Einsatz-Nachsorge-Team  
THW Nord  
Bundesanstalt Technisches Hilfswerk  
Landesverband Hamburg, Mecklenburg-  
Vorpommern, Schleswig-Holstein  
Schauenburgerstraße 112  
24118 Kiel  
Tel.: 0431 57933 0  
Fax: 0431 57933 15  
E-Mail: [michael.gronau@thw.de](mailto:michael.gronau@thw.de)

sowie über die Rufbereitschaft des LV HHMVSH.

### **Impressum**

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk  
Landesverband Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein

Michael Gronau  
Schauenburgerstraße 112  
24118 Kiel

Tel.: 0431 57933 0  
Fax: 0431 57933 15

E-Mail: [michael.gronau@thw.de](mailto:michael.gronau@thw.de)